

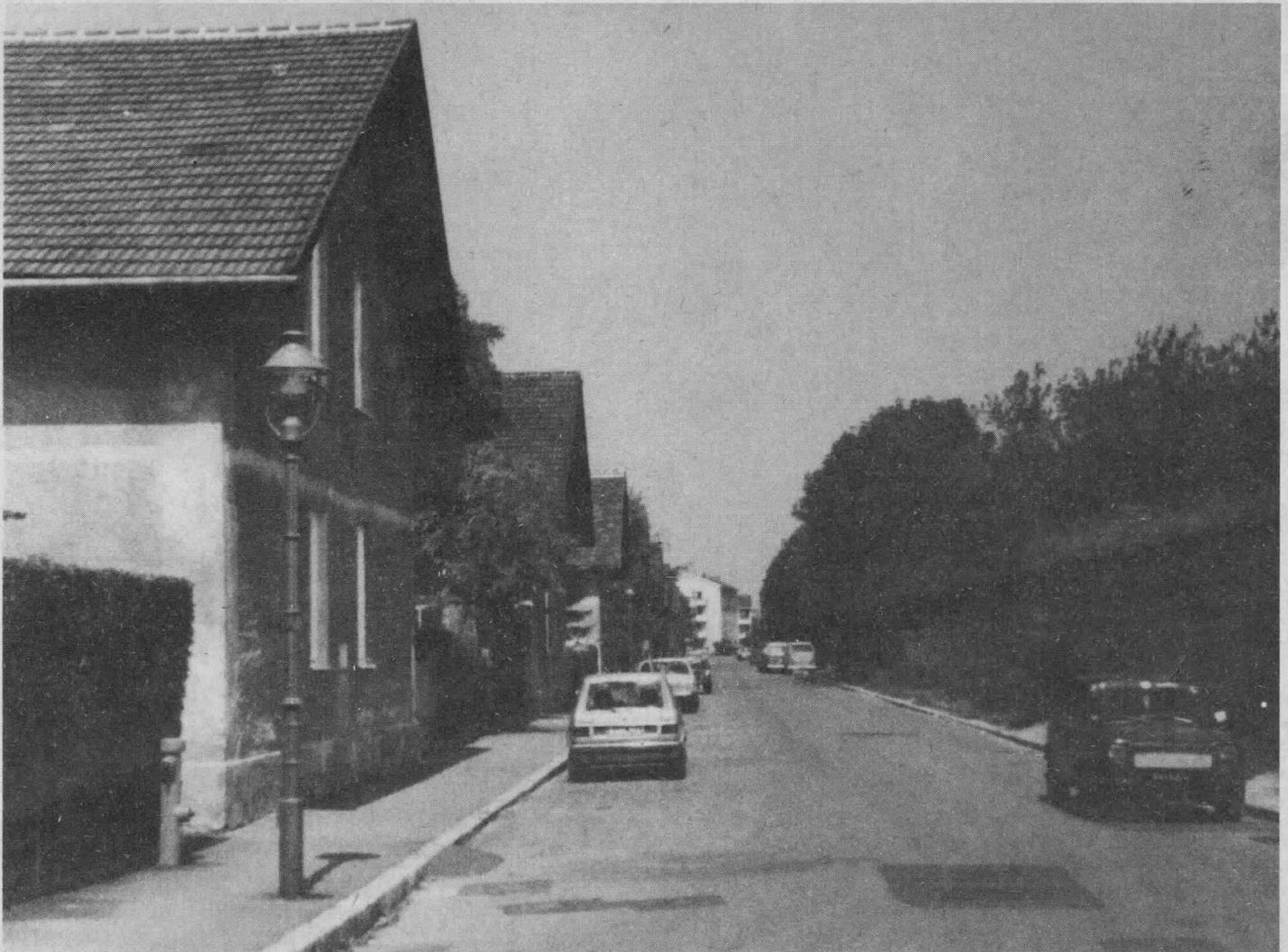
KOPF UND HERZ FÜR MÖDLING



DIE KOLONIE

Kostenloses Mitteilungsblatt für alle Freunde des Vereins zur Erhaltung der Kolonie

März 1984



SPEZIELLES VON DER KOLONIE

Die Renovierungsarbeiten bei den Häusern Hartigstraße 32 und 33 wurden abgeschlossen. Bei den Häusern 28, 30, 36 wurden die Dächer erneuert und bei allen Häusern der 2. Renovierungsetappe die Trockenlegung durchgeführt. Sobald es die Witterung zulässt, werden die Renovierungsarbeiten fortgesetzt. Die Bewohner der betroffenen Häuser werden vom Beginn der Arbeiten in Kenntnis gesetzt. Bis Ende 1983 wurden an Baukosten für die Renovierung 2,4 Millionen Schilling verrechnet.

Für die Renovierung der Kolonie wurden von der Gemeinnützigen Bau- und Wohnungsgenossenschaft für Mödling ein Kredit von 9,3 Millionen Schilling aufgenommen, vom dem 1 Million Schilling für Renovierungsarbeiten bereits in Anspruch genommen wurde.

An öffentlichen Mitteln werden von der Stadtgemeinde Mödling für 1984 wieder 1 Million Schilling zur Verfügung gestellt.

Das Wissenschaftsministerium hat für Ende März 1984

die Unterstützung des Bundes durch öffentliche Mittel zugesagt, die pro Haus 80 – 100.000.– Schilling belaufen. Vom Unterrichtsministerium wurde die Zustimmung zur Erzeugung von Fenster und Türen für die Kolonie durch die HTL Mödling gegeben. Weiters darf die HTL die Verschindelung der Häuser durchführen.

Wegen der Belästigung durch Frigolitabfälle fand im Areal der Firma Österreichische Frigolit und Korkstein AG eine Ortsverhandlung statt, bei der festgelegt wurde, daß bis 31. März 1984 alle im Areal gelagerten Abfälle entfernt werden müssen. Sollten nach dem 31. März 1984 noch Verunreinigungen durch Frigolitabfälle vorkommen, ist dies an den Vorstand des Vereines zu melden.

Die Befragung der Bewohner der Kolonie wegen der Gehsteigreinerung ergab, daß die Reinigung des Gehsteiges wie bisher von den Bewohnern durchgeführt wird. 70 % der Wohnungsinhaber waren für die bisherige Regelung.

An die Gem. Bau- u. Wohnungsgenossenschaft wurde ein Antrag bezüglich eines Zusatzes zur Hausordnung für die Kolonie gestellt, daß die Tür zum Stiegenaufgang wetter-

bedingt zumindest während der Tageszeit offen zu halten ist, um ein Austrocknen der Mauern zu ermöglichen. In der kalten Jahreszeit ist bei Minusgraden die Tür zu schließen. Mit dem Baubeginn der neuen Genossenschaftshäuser zwischen Schillerstraße und Laxenburgerbahn rückt nun auch die Verwirklichung der Errichtung einer äußerst notwendigen Konsumfiliale näher.

Wegen des zunehmenden Verkehrsaufkommens auf dem Schulweg wurde zur Hebung der Verkehrssicherheit an die Stadtgemeinde Mödling ein Ansuchen gestellt um Errichtung eines Gehsteiges westseitig des Schulweges in Verlängerung von der Hyrtlgasse zur Neudorfer Straße.

Und zum Abschluß eine erfreuliche Mitteilung. In der Hartigstraße wird in diesem Jahr, vorerst jedoch mit bescheidenen Mitteln, mit der Gestaltung einer Wohnstraße begonnen.



HEILPFLANZEN HEUTE

von Dr. Karl Pflieger

1. Folge

DIE ROSSKASTANIE

Aesculus hippocastanum L.

Botanik: Es ist wohl müßig, den Kastanienbaum zu beschreiben, denn Kinder und Erwachsene kennen ihn, weil er uns dreimal im Jahr Freude bereitet: Im zeitigen Frühjahr, wenn die großen Knospen aufspringen und den Beginn der wärmeren Jahreszeit ankündigen, im Mai, wenn uns die wunderschönen Blütenkerzen erfreuen und schließlich im Herbst, wenn die glänzenden, braunen Samen, ein interessantes Spielzeug für Kinder, von den Bäumen fallen. Obwohl der Kastanienbaum in fast allen Gärten, Parkanlagen und Waldrändern zu finden ist, ist er dennoch in Mitteleuropa nicht heimisch. Erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts gelangte er aus dem nördlichen Griechenland zu uns. Die Samen, gewöhnlich Kastanien genannt, haben schon von Anfang an verschiedenartige Verwendung gefunden: Als Mastfutter, als Stärkelieferant, zur winterlichen Wildfütterung und natürlich auch als Heilmittel.

Inhaltsstoffe: Das wirksame Prinzip ist vor allem das Aescin, weiters Flavonglycoside, Gerbstoffe, Purinderivate und verschiedene Vitamine.

Heilwirkung und Anwendung: Es war ein französischer Arzt, der angeregt durch die Anwendung der Samen in der Volksmedizin, daraus eine Tinktur bereitete, die eine überraschend gute Wirkung bei der Behandlung von Hämorrhoiden zeigte. Später erkannte man erst die Wirkung auf das gesamte Gefäßsystem, besonders auf die Venen.

Heute gibt es eine Unzahl von galenischen Präparaten in Form von Salben, Tropfen, Tabletten, Kapseln und sogar Injektionspräparate werden heute verwendet.

Auch die Hömöopathie bedient sich der Rosskastanie bei trockenen Katarrhen im Nasen- und Rachenraum, bei Hämorrhoiden und Unterschenkelgeschwüren.

Nebenwirkungen: Wenn man die vielen im Handel erhältlichen Präparate nach Vorschrift des Arztes oder des Apothekers verwendet, sind keine Nebenwirkungen zu befürchten.



FÜR DEN HOBBYGÄRTNER

von Gärtnermeister
Richard Rauch

Der Ziergarten im April

Im April, Mitte bis Ende des Monats, ist der richtige Zeitpunkt für die Rasensaat, vorher ist der Boden meist noch zu kalt und feucht und auch die Nächte sind kühl. Denken Sie daran, daß der Gartenrasen, vor allem wenn Kinder da sind, sehr viel aushalten muß und daher eine Dauerrasenmischung geeigneter ist als eine hochgezüchtete „Stadtparkmischung“. Bei regelmäßigem Schnitt und Bewässerung sehen auch diese Mischungen, die zwar auch einige Unkräuter beherbergen, sehr gut aus, doch sind sie dafür richtig trittfest.

Drei bis vier Dekagramm pro Quadratmeter ist mehr als genug. Nicht zu dicht säen! Die gleichmäßige Bewässerung nach der Saat ist sehr wichtig, tiefgründig umgestochen haben Sie ja sicher schon im Herbst.

Bei alten Rasen wird die erste Volldüngung fällig, damit er schon im Frühling sattgrün aussieht. Auch hier ist die Bewässerung wichtig. Hartnäckige Wurzelunkräuter wie Distel und Zichorie sollte man ausstechen, aber von einer chemischen Unkrautbekämpfung im Rasen bin ich nicht begeistert, denn blühende Gänseblümchen, die man ja auch zum Unkraut zählt, sehen recht nett aus. Sie werden aber nur dann zu üppig, wenn zu großer Düngermangel herrscht, und im Extremfall beginnt auch die Rasenfläche zu vermoosen.

Befindet sich im Rasen zuviel Moos, muß man es mit einem scharfen Rechen (Vertikutierrechen) entfernen und anschließend kräftig düngen. Ab Mitte des Monats wird voraussichtlich auch schon wieder der regelmäßige Schnitt notwendig sein. Wenn Sie Krokusse und Narzissen im Rasen haben, dann aufpassen, daß die Laubblätter nicht mit abgeschnitten werden. Wenn man sie nämlich abschneidet wird es im nächsten Jahr mit Sicherheit keine Blüte geben.

Da der März als Pflanzzeit noch zu kalt und naß ist, ist der April wohl der beste Monat dafür. Für die meist einjährigen Sommerblumen ist es jetzt schon höchste Zeit zur Aussaat. Nur die empfindlichen Arten werden noch im Frühbeet oder unter Folien angebaut. Auch hier gibt es immer wieder Neuheiten. Direkt ins Freie können schon die Ringelblumen, einjähriger Rittersporn, Löwenmaul, Cosmea, Centaurea und Iberis ausgesät werden. Die etwas empfindlicheren wie Tagetes, Zinnien, Asters und Levkojen läßt man lieber im Frühbeet oder in Kisteln auf der Fensterbank heranwachsen. Der April kann ja unter Umständen noch überraschend Spätfröste bringen.

Wenn Sie wohlriechende Wicken lieben, diese aber gut gedeihen sollen, dann dürfen sie nicht mehrere Jahre an einer Stelle angebaut werden. Wicken leiden sehr unter Bodenmüdigkeit. Das kann man aber verhindern, wenn der Boden im Herbst zwei Spatenstiche tief umgegraben und mit viel Komposterde vermischt wird. Gut vererdeter Kuhmist wirkt Wunder, frischen Stallmist dagegen vertragen Wicken nicht. Auch in rauheren Gegenden kann man Wicken schon ab Anfang April aussäen. Die bekannte Ringelblume (Calen-

dula) muß deshalb im April ausgesät werden, damit der Blühtermin nicht zu spät einsetzt. Sie nimmt mit jeder Bodenart vorlieb, wenn ihr einigermaßen Nährstoffe zur Verfügung stehen. 1 Gramm Same enthält 150 Körner.

Die einjährigen Sonnenblumen (Helianthus) sät man am besten an Zäunen entlang aus. Sie werden je nach Sorte 1 bis 2 m hoch. Ab Mitte April legt man je Saatstelle 2-3 Körner in Abständen von 50 cm aus. Nach dem Aufgehen darf man aber nur die kräftigste Pflanze stehen lassen. Die Güte des Bodens bestimmt die Wuchskraft der Sonnenblume.

Der einjährige Rittersporn wird viel zuwenig beachtet. Es gibt Sorten, die nur bis 50 cm hoch werden, andere wieder aber bis 1 Meter. Er liebt tiefgelockerten Boden und verträgt keinen frischen Stallmist. Die Aussaat erfolgt auch in höheren Lagen schon in der ersten Aprilhälfte.

Das einjährige Steinkraut (Alyssum) wird je nach Art 15 bis 30 cm hoch und ist eine der schönsten Sommerblumen für Einfassungen und als Blütenteppich. Dem Steinkraut sagen trockene, nicht zu fette Böden am besten zu. Bei einer Reihenaussaat wird nach dem Aufgehen so verzogen, daß alle 10 bis 15 cm eine Pflanze stehen bleibt. Bei Trockenheit muß durchdringend gegossen werden. Bei warmem Wetter erfolgt das Aufgehen schon nach 8 Tagen.

Die Blüten des Goldmohnes (Eschscholzia) haben so herrlich leuchtende Farbtöne, daß jeder Gartenfreund mit dieser Sommerblume einen Versuch machen sollte. Der Goldmohn wird durchschnittlich 50 cm hoch und verlangt warmen, trockenen, etwas lehmigen Sandboden. Er ist ab Anfang April mit einem Reihenabstand von 30 cm auszusäen. Nach dem Aufgehen muß auf 20 cm verzogen werden.

EIN ERNSTES PROBLEM

von Altgemeinderat Friedrich Muster

(Schluß)

Während in Genf über die atomaren Mittelstreckenraketen verhandelt wird, kann man offenen Daten des amerikanischen Verteidigungsministerium entnehmen, daß die Pershing-2 einen chemischen Sprengkopf bekommen soll; das gleiche gilt für die Marschflugkörper. Im Rahmen der amerikanischen Rundumerneuerung der chemischen Waffen, die bis 1990 abgeschlossen sein soll, stehen Sprühbomben, Projektile für Haubitzen und Raketen, Minen und Sprengköpfe für Mehrfachraketen auf dem Programm.

Die Zukunft der chemischen Abrüstung sieht trübe aus. Als die Amerikaner im Juli 1980 bei bilateralen Verhandlungen über chemische Waffen mit den Russen in Genf abbrachen, waren die Schwierigkeiten zuverlässiger internationaler Kontrollen der Anlaß für das Scheitern der Gespräche. Damals gab es für die herkömmlichen C-Waffen biochemische Nachweismethoden und wirksame Kontrollverfahren, wie beispielsweise das in Deutschland aufgrund des Vertrages mit der Westeuropäischen Union aus dem Jahre 1954 praktizierte Verfahren, das Kontrollen ohne Preisgabe industrieller Geschäftsgeheimnisse ermöglicht. Unterdessen ist im vergangenen Jahr in den USA die Produktionsentscheidung für die ersten binären C-Waffen gefallen, und in Frankreich wird – mit amerikanischer Unterstützung – an der Produktionsreife dieser Waffen gearbeitet.

Das Genferprotokoll von 1925 über ein Verbot chemischer und biologischer Waffen unterschrieben viele Nationen. Aber die UdSSR, die USA, China, Großbritannien und Frankreich haben bisher lediglich zugestimmt, diese Waf-

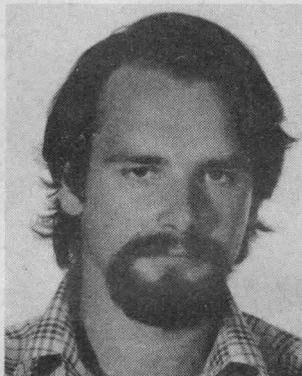
fen nicht für Angriffe zu benutzen. Großbritannien hat unterdessen seine chemischen Waffen abgeschafft. Über den Stand der chemischen Rüstung in der UdSSR ist wenig bekannt, aber man nimmt an, daß die Russen über beachtliche Bestände verfügen. Frankreich und die USA unternehmen große Anstrengungen zur Aufrüstung, wie aus den letzten Meldungen der Presse dokumentiert wurde.

Es bleibt nur zu hoffen, daß die vorhandenen Waffen nicht zur Ausrottung der gesamten Menschheit angewandt werden.

Wir wollen nicht vertilgt werden wie Insekten!

Auch die österreichischen Bischöfe haben einen Friedensappell herausgegeben. Was sagt Erzbischof von Wien, Kardinal König:

„Der Friede war noch nie so bedroht wie gerade jetzt. Das Schicksal der Menschheit steht buchstäblich auf dem Spiel, wir müssen alles tun, um Krieg zu verhindern.“
Ausgebrannte zertrümmerte Städte,
keine grünen Wälder, keine fruchtbaren Felder.
Vergiftete Flüsse und Meere,
keine Fische, keine Tiere, keine Vögel.
Keine Menschen und keine Kinder mehr.



FÜR DEN AUTOFAHRER
von Günther Führer

Fahren mit Kopf und Kultur

Sportliches Fahren ist keine Sache des Mutes sondern des Verstandes und der Selbsterziehung. Ich bin gewiß ein sehr zügiger Fahrer, aber dennoch agiere ich immer mit Vorsicht. Das hat nichts mit Feigheit zu tun. Vorsicht bedeutet „sich vor etwas vorsehen“, im erweiterten Sinne vielleicht auch „etwas voraussehen“. Ich rechne stets mit der Unvorsichtigkeit, dem Leichtsinne und auch mit der Dummheit anderer, kalkuliere deren etwaige Fehlreaktionen in meine Reaktionsbereitschaft ein.

Manche Experten nennen diese Fahrweise „defensiv“. Aber ich glaube, dieses Wort stimmt nicht ganz. Eher sollte man von „bewußtem“ Fahren sprechen. Ich meine damit: Man soll sich beim Fahren immer seiner eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten bewußt sein, wie auch der Ereignisse, die auf einen zukommen können. Mit voller Konzentration. Das Gewappnetsein ist entscheidend, nicht das Abwehren.

Grundsätzlich fahre ich immer so, daß es von mir abhängt, wie eine Aktion ausgeht, und lasse mich nicht aus der Fassung bringen. Das gibt mir das Gefühl der Sicherheit und das Bewußtsein, jeder Situation gewachsen sein zu können. Und zwar nicht aus Überheblichkeit oder Arroganz sondern ganz einfach aus logischer Überlegung.

Ich will Sie nicht zum Rallyfahrer machen, aber mit „Herz und Hirn – oder anders – mit Helm und Gurt wünsche ich Ihnen eine gute Fahrt.“

PERSONELLES

Geburtstage

Unseren Mitgliedern

Altmann	Maria	zum 83. Geburtstag
Fischer	Georg	zum 82. Geburtstag
Kranda	Maria	zum 83. Geburtstag
Stöckelmaier	Juliana	zum 81. Geburtstag
Weigert	Hermine	zum 80. Geburtstag

herzliche Glückwünsche

und auch allen im Jänner, Februar und März geborenen Mitgliedern, Bewohnern und Freunden der Kolonie

Sterbefälle

Verstorben sind

Zimmel	Maria	Hartigstraße 29
Pfleger	Franz	Hartigstraße 23
Müller	Johann	Hartigstraße 25

GEMEINNÜTZIGE BAU- UND WOHNUNGSGENOSSENSCHAFT FÜR MÖDLING

SPRECHSTUNDEN JEDEN 2. DONNERTAG IM MONAT VON 16 BIS 17 UHR HARTIGSTRASSE 13

BESCHWERDESPALTE

Aufgrund von Beschwerden

werden die Eltern ersucht, auf die Kinder dahingehend einzuwirken, öffentliches Gut nicht mutwillig zu beschädigen

werden einige Besitzer von Hunden gebeten, diese von den Spiel- und Garagenplätzen wegen der Verschmutzung der Anlagen fernzuhalten. Im Bereich der Kolonie ist viel unverbautes Gebiet, wo Hunde frei und ohne jemand zu belästigen umherlaufen können.

ES IST UNS AUFGEFALLEN

daß das Verkehrsaufkommen in der Hartigstraße immer mehr zunimmt

daß sich die Rohrbügel bei den Baumscheiben in der Kolonie bewährt haben und einen ausreichenden Schutz gegen das Befahren der Baumscheiben durch KFZ gewährleisten

daß die Zuwanderung von Wildenten, Krähen und Möven während des Winters beim Mödlingbach aufgrund der reichlichen Fütterung durch Passanten und vor allem Herrn Oskar Janousek von Jahr zu Jahr zur Freude der Passanten und vor allem der Kinder zunimmt.